



**Stolze Eltern: Jazzpionier Thomas Schmitt und Verleger Michael Weyand mit den Autoren Peter Heinbücher und Karl-Heinz Breidt (von links) und ihrem „Baby“.**

TV-Foto: Frank Göbel

# Evergreens und Vergessenes

## Buch zur Jazz-Geschichte der Stadt vorgestellt

Im Brunnenhof haben die Autoren Karl-Heinz Breidt und Peter Heinbücher ihr Buch über „Jazz in Trier“ vorgestellt. Eindrucksvoll zeigt es die intensive Beziehung der Moselstadt zur improvisationsfreudigen Musik.

Von unserem Mitarbeiter  
Frank Göbel

**Trier.** „In Trier konnten die Bürger, dank des jahrzehntelangen Engagements Einzelner, die Entwicklung des Weltjazz live weit besser miterleben als in vielen vergleichbaren Städten“, heißt es im Vorwort des kürzlich erschienenen Buches „Jazz in Trier“. Die Autoren Peter Heinbücher und Karl-Heinz Breidt stellten das großformatige Werk, dessen 200 Seiten mit unzähligen Fotos liebevoll aufgemacht sind, im Brunnenhof „offiziell“ vor.

Dabei war neben Verleger Michael Weyand auch einer der im Zitat gemeinten Engagierten: Thomas Schmitt ist das viele Lob am Tisch zwar ein wenig peinlich, die Experten sind aber einig: Dass so ziemlich jeder Weltstar des Jazz mal in Trier gespielt hat und die Stadt heute über eine quicklebendige Szene verfügt, sei zu einem guten Teil Verdienst des Mitbegründers der

zwei Jazzclubs der Stadt. Im Kapitel „Persönlichkeiten“ steht er an erster Stelle, bevor noch Namen folgen wie Helmut „Daisy“ Becker, Alb Hardy oder Ben Heit.

„Eine wesentliche Motivation war, eine weltoffene und liberale Kultur zu dokumentieren“, sagt Peter Heinbücher über das Werk: „Trier ist nicht nur Bischof, Wein und Römer.“ Nils Thoma als Vorsitzender des Jazz-Clubs Trier und dessen Vorstand erteilten 2006 den Auftrag, das Buch zu erstellen, damit es 2008 zum 30. Jubiläum der Clubgründung erscheinen könne.

### Erinnerungen an „Evergreen“ oder „Eimer“

Der seit zwölf Jahren in Trier lebende Koblenzer Heinbücher ist nicht nur studierter Wirtschaftswissenschaftler und heute Fondsmanager, sondern auch „Jazz-Enthusiast“: Mit dem Soziologen Karl-Heinz Breidt, der als begeisterter Fotograf nicht wenige der rund 130 Fotos beisteuerte, erstellte er einen Abriss der städtischen Jazz-Geschichte von den Zwanzigern bis heute. Dazu konnten sie auf viele Dokumente zurückgreifen, die ihnen nach drei Aufrufen im Volksfreund zukamen: „Das war schon toll, das alles durchzuschauen“, erinnert sich

Breidt und betont, wie grenzübergreifend der Jazz besonders in Trier war: Die frühen Einflüsse aus Luxemburg, aus Frankreich, der Amerikaner, die in Bitburg stationiert waren.

„Europa liebt den Jazz“ heißt es im Buch, das dann in Lokale führt, die oft nicht weniger improvisiert daher kamen, als die Musik, die in ihnen gespielt wurde: Etwa in das „Evergreen“ im Keller der „Schaabs-Villa“, die 1969 dem Polizeipräsidium weichen musste. Oder in den „Eimer“, ins „Bollwerk“ oder den „Hamburger Hof“ – alles vergangene Stätten, die das Buch vor dem Vergessen bewahrt. Glücklicherweise kann es aber nicht nur vom Gewesenen erzählen, sondern bis ins Heute führen: Musiker und Publikum finden ganzjährig ein reichhaltiges Angebot an Veranstaltungen, und dass nach konzeptuellen Uneinigkeiten aus dem Trierer Jazz-Club zwei wurden, bedeute heute eher Bereicherung als Konkurrenz, resümieren die Autoren, bevor sie allen Lesern, die sich noch nicht zu den Enthusiasten zählen, „30 Tonträger, die in keiner Sammlung fehlen sollten“, ans Herz legen.

◆ **Bibliografische Daten:** Karl-Heinz Breidt, Peter Heinbücher: „Jazz in Trier“, Verlag Michael Weyand, Trier, 210 Seiten, 29,80 Euro

svs/bre